

# Europe at Work - Anbindung an deutschen Kontext

Quellen:

[http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc\\_gym\\_powi\\_nib.pdf](http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_gym_powi_nib.pdf)  
[http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/pw\\_go\\_druck\\_2018.pdf](http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/pw_go_druck_2018.pdf)

„Europe at Work“ lässt sich curricular gut an den deutschen Bildungskontext anbinden. Die Inhalte der Lerneinheit finden sich für das Fach Politik-Wirtschaft in Niedersachsen vor allem in der Beschreibung des Lernfeldes ‚Europäische‘ Union wieder. Das Themenfeld wird an Gymnasien in den Schuljahren 9 oder 10 unterrichtet.

Auf der Ebene der Sachkompetenz setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem „Zusammenwirken von Institutionen der EU“ (Niedersächsisches Kerncurriculum 2015: 17) auseinander, indem sie innerhalb des Simulationsspiels unterschiedliche Rollen zur Einigung auf eine Richtlinie zur Arbeitnehmerfreizügigkeit einnehmen. Um in der Verhandlung über die Ausgestaltung der Direktive die Interessen der eingenommenen Rolle kompetent vertreten zu können sowie sich mit den anderen Interessenvertretern auf einen Kompromiss einigen zu können, ist es erforderlich, sich eingehend mit den Institutionen der EU (Zusammensetzung, Rechte und Pflichten), ihrem Zusammenwirken und ihrer spezifischen Rolle im Gesetzgebungsprozess zu beschäftigen. Zudem ist im Zuge von „Europe at Work“ eine Auseinandersetzung mit den Gründen für eine gemeinsame Gesetzgebung in der Europäischen Union vorgesehen. Auf diesem Wege verstehen und beschreiben die Schülerinnen und Schüler „die Motive sowie die politische und ökonomische Ausgestaltung der europäischen Integration“ (Niedersächsisches Kerncurriculum 2015: 17) in Bezug auf Arbeitnehmerrechte und -freiheiten in der Europäischen Union.

Anstatt die Europäische Union als ein zu komplexes oder stark simplifiziertes, weit von den Lernenden entferntes Gebilde zu unterrichten, wird den Schülerinnen und Schülern durch die aktive Simulation ein aktueller Entscheidungs- und Willensbildungsprozess näher gebracht, dessen Interessen verstanden und bei der Entwicklung eines konkreten Entwurfs angewendet werden. Indem Schülerinnen und Schüler bei „Europe at Work“ durch das Hineinversetzen in verschiedene Perspektiven und das Abwägen verschiedener Interessen diesen Prozess zu einem großen Teil selbstständig gestalten, wird ihre Urteilskompetenz sowohl in Bezug auf die unterschiedlichen Interessen im Entscheidungsprozess als auch auf die europäische Integration (vgl. Niedersächsisches Kerncurriculum 2015: 17) gefördert. Im Zuge der auf die Zukunft ausgerichteten Entscheidungen, die getroffen werden, erläutern die Lernenden außerdem „Szenarien für die zukünftige Entwicklung der Europäischen Union“ (Niedersächsisches Kerncurriculum 2015: 17), was der Methodenkompetenz zugeordnet ist.

Für die gymnasiale Oberstufe ist kein explizites Lernfeld zum Thema „Europäische Union“ im Kerncurriculum vorgesehen. Trotzdem ist eine Durchführung des Spiels in der Oberstufe aus verschiedenen Gründen sinnvoll. Zunächst kann die sechsstündige Lerneinheit der Wiederholung des

Willensbildungsprozesses in der Europäischen Union, die bei vielen gesellschaftsrelevanten Problem- und Fragestellungen eine zentrale Rolle spielt, dienen. Außerdem lässt sich das Thema der Arbeitnehmerrechte und -freiheiten in der Europäischen Union inhaltlich mit dem Lernfeld „Wandel der Arbeitswelt in der globalisierten Gesellschaft“ (Niedersächsisches Kerncurriculum 2018: 16), das im 11. Jahrgang unterrichtet werden, verbinden. Bei Kursen auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau im Jahrgang 12 kann „Europe at Work“ beispielsweise in den Kontext des Lernfeldes „Soziale Marktwirtschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ (Niedersächsisches Kerncurriculum 2018: 21) sowie im 13. Jahrgang in „Chancen und Risiken weltwirtschaftlicher Verflechtungen“ (Niedersächsisches Kerncurriculum 2018: 25) eingebettet werden. Neben diesen inhaltlichen Anknüpfungspunkten fördert „Europe at Work“ auch in der Oberstufe Kompetenzen im Bereich von Fachwissen und generellen Kompetenzen der Erkenntnisgewinnung und Bewertung von Handlungen und Sachverhalten.

Insgesamt ist „Europe at Work“ an das Leitbild des politisch und ökonomisch mündigen Bürgers angelehnt, das eine Zielperspektive schulischer Bildung darstellt (vgl. Niedersächsisches Kerncurriculum 2015: 7). Die Schülerinnen und Schüler verstehen und beurteilen nicht nur ein politisch und ökonomisch hochrelevantes Thema, sondern sie werden durch die Aushandlung eines Kompromisses zu gestaltenden Bürgerinnen und Bürgern der demokratischen Kultur in der Europäischen Union. Durch die innovative Spielmechanik, die sowohl kompetitive als auch kooperative Elemente enthält, werden Schülerinnen und Schüler insbesondere dazu befähigt, sich selbstbewusst im Spannungsfeld von Konflikt und Konsens (vgl. Niedersächsisches Kerncurriculum 2015: 7) zu bewegen. Die Durchführung des Simulationsspiels auf einer digitalen Onlineplattform macht fachliche Inhalte leicht zugänglich und ermöglicht ein ansprechendes Lernumfeld, in dem mithilfe eines zeitgemäßen Mediums Verhandlungen geführt werden und methodische Kompetenzen durch die eigenständige Erschließung politischer und wirtschaftlicher Sachverhalte erworben werden.